

KRITISCHE MISZELLEN

Vidisti fratrem, vidisti dominum tuum (Agraphon 144 Resch und 126 Resch)

Von Johannes B. Bauer

Der vermutliche Ursprung sowie der „Sitz im Leben“ dieses Agraphons läßt sich vielleicht aus dem Rahmen seiner Überlieferung erschließen. Zweimal zitiert Clemens v. Alexandrien das Wort: Εἶδες, γάρ φησί, τὸν ἀδελφόν σου, εἶδες τὸν Θεόν σου.¹ Während J. H. Ropes² keinen Grund für die Vermutung sieht, daß wir ein Herrenwort vor uns hätten und dagegen den philosophischen Zusammenhang bei Clemens geltend macht, verweist A. Resch³ auf die kanonische Parallele Mt 25 40 und die echt hebräische Weglassung der zum Vordersatz gehörigen Konjunktion.⁴ Ropes vergleicht schließlich noch Gen 33 10 und Ex 4 16.⁵

Interessanter ist aber der Zusammenhang bei Tertullian: *Fratrem domum tuam introgressum ne sine oratione dimiseris – Vidisti, inquit, fratrem, uidisti Dominum tuum –, maxime aduenam, ne angelus forte sit.*⁶ Nachdem er betont hatte, daß man nicht nur morgens und abends, sondern auch vor dem Essen und Waschen beten müsse, wendet er das auch auf die Gastfreundschaft⁷ der Christen an. Da steht zuerst die Begegnung mit dem Bruder, die Aufnahme des Mitchristen und dann „insbesondere“ (*maxime*) die des Fremden (*aduenam*), wofür auf die berühmten atl. Beispiele hingedeutet wird (Gen 18 2f; 19 1–3 nach Hb 13 2). Genau derselben Reihenfolge an Schriftbelegen für die christliche Gastfreundschaft, dem Agraphon, Gen 18 und 19 begegnen wir in der frühen Mönchsliteratur: „Derselbe (Abbas Apollo) sagte über die gastliche Aufnahme der Brüder: ‚Man muß den ankommenden Brüdern zu Füßen fallen; denn nicht ihnen, sondern Gott huldigen wir. Man

¹ Strom. 1, 19, 94, 5 GCS 2, 60, 25 und strom. 2, 15, 70, 5 GCS 2, 150, 22.

² Die Sprüche Jesu TU 14/2 (1896), 49.

³ Agrapha² TU 30/3f. (1906), 182.

⁴ Z. B. Gen 42 38 LXX und Vulgata. Man könnte noch Fälle wie Sir 6, 7 qānīthā ḥēhēb = εἰ πᾶσαι φίλον und Spr 18 22a anführen.

⁵ A. a. O., ohne daß seine Hinweise weitere Beachtung gefunden hätten.

⁶ De orat. 26, 1 CCL 1, 273.

⁷ Vgl. dazu P. Michel, *Hospitalité* Dict. Spir. 7 (1969), 808–819 und O. Hiltbrunner/D. Gorce, *Gastfreundschaft* RAC 8 (1972), 1061–1123, zu unserem Logion 1109, weiters H. Bacht, *Das Vermächtnis des Ursprungs* II, Würzburg 1983, 165 (Lit.).

sagt: Hast du deinen Bruder gesehen, so hast du den Herrn, deinen Gott, gesehen. Und das, sagte er, haben wir von Abraham übernommen: Wenn ihr sie aufnehmt, dann nötigt sie zu einer Erquickung (Gen 18 2). Und auch das haben wir gelernt, nämlich von Lot, der die Engel (zur Einkehr) nötigte (Gen 19 3).⁸ Die Koppelung kann nicht Zufall sein. Schwerlich wird Tertullian für die Mönche die Quelle gewesen sein. Aber wir wissen, daß Meliton von Sardes eine Schrift *περὶ φιλοξενίας* verfaßt hat, die verloren ist.⁹

Es ist natürlich nur eine Vermutung, daß die Beispielreihe von ihm stammt. Aber Tertullian kannte ihn gut und mokierte sich über dessen *elegans et declamatorium ingenium*.¹⁰ Aus Meliton aber konnten auch die Mönche schöpfen. Sehen wir die erwähnten Beispiele näher an. Gen 18–19 sind es zunächst Fremde, die gastfreundlich aufgenommen werden, ihr Geheimnis entschleiert erst der Schrifttext. In dem vorausgeschickten Agraphon aber ist vom Bruder die Rede. Bei Tertullian kommt diese Stufung noch deutlich zum Ausdruck, den Bruder kennt man, den Fremden kennt man nicht, die Gottheit kann sich in ihm versteckt halten, ein bekanntes Sagenmotiv.¹¹ Wenn ein frühchristlicher Autor neben den Vorbildern der Gastfreundschaft gegenüber Fremden auch nach einem solchen für die Begegnung von Brüdern suchte, bot sich die Szene Gen 33 an, die siebenfache Proskynese Jakobs vor Esau und dessen versöhnliche Haltung. Zu einem solchen Bruder kann Jakob sagen: εἶδον τὸ πρόσωπόν σου, ὡς ἄν τις ἴδοι πρόσωπον θεοῦ, καὶ εὐδοκήσεις με (Gen 33 10).¹² Gen 33 9.3.9 fällt das Wort Bruder, nicht Gen 33 10. Gerade dieser Vers wird von den Kirchenvätern gerne zitiert.¹³ Ein Prediger wie Meliton konnte, wenn er diese brüderliche Begegnung schilderte, den Vers 11 prägnant zusammenfassen: „Du hast deinen Bruder gesehen, du hast deinen Gott gesehen.“¹⁴ Es bleibt die Frage, ob die Übung der urchristlichen Gastfreundschaft zwischen dem Bruder, Mitchristen und Fremden¹⁵ unterschied, ob vielleicht die Mahnung, auch den Nichtchristen in Liebe aufzunehmen, angebracht war. Schon im NT gibt es die

⁸ Apophthegmata Patrum 151 (PG 65,136B), deutsch von B. Miller, Weisung der Väter, Freiburg 1965, 62; Dass. schon Hist.Mon. in Aegypto 8,55 f. ed. A. J. Festugièrre (Subs. hagiogr. 34, 1961), 68 f., deutsch von Suso Frank, Mönche im frühchristlichen Ägypten, Düsseldorf 1967, 79 f. Vgl. Dorotheos von Gaza, PG 88,1796B = SC 92 (1962), 491, auch Paterica armeniaca CSCO 371 (1976), 187.

⁹ Euseb, H. E. 4,26,2; Hier.vir.ill. 24 (TU 14,22).

¹⁰ In seinen verlorenen 7 Büchern *περὶ ἐκστάσεως* nach Hier.vir.ill. 24 (TU 14,22 vgl. c. 40 TU 14,28).

¹¹ Ovid, Met. 8,611–724 (Philemon und Baucis).

¹² Vgl. Ropes oben Anm. 2.

¹³ Hipp.ref. 5,16,10; Ben.Isaac et Jacob 7,18 PO 27,26,1; Orig.Gen.hom. 15,4 SC 7 bis 360,17–19; Joh.Chrys.Gen.hom. 58,4, PG 54,511. Vgl. schon Iren. 5,33,3 *ipse (Jacob) Esau adoravit* (προσεκύνησεν) *fratrem suum* (SC 153,412,55 und 413,58).

¹⁴ Vgl. die vielen Anreden in der Passa-Homilie des Meliton (SC 123, deutsch von J. Blank, Meliton von Sardes, Vom Passa, Freiburg 1963, Sophia Bd. 3).

¹⁵ Natürlich konnte auch der christliche Wanderprediger dem Gastgeber unbekannt, fremd sein wie 3 Joh 5.

Reihenfolge „zueinander und zu allen“ (1Thess 3 12), „allen Menschen Gutes zu tun, besonders aber denen, die mit uns im Glauben verbunden sind“ (Gal 6 10), die Bruderliebe steht innerhalb der weiteren Liebe zu allen (2Pet 1 7), aber gleichwohl gilt „wenn ihr nur eure Brüder grüßt . . . ,¹⁶ tun das nicht auch die Heiden?“ (Mt 5 47). Wenn Julian Apostata¹⁷ gerade die „Philantropie Fremden gegenüber“ neben anderen „guten Werken“ der Christen für ihren missionarischen Erfolg namhaft macht, mögen damit, wie wohl ähnlich bei Aristides (Apol. 15,7) auch Nichtchristen gemeint sein.

Daß in dem also „vermeintlichen“ Agraphon statt „Gott“ schon bei Tertullian der „Herr“ genannt wird und Klemens erklärt, daß das Wort „nun“ vom Erlöser gilt, erklärt sich aus der gedanklichen Nähe zu Mt 25 35, wie schon Rufins lateinische Übersetzung der *Historia monachorum* zeigt. Da ist nicht einmal mehr andeutungsweise zwischen Brüdern und ankommenden Fremden unterschieden, sondern nur mehr von den reisenden Mönchen die Rede: *ut adventantes fratres quasi Domini suscipiamus adventum. Nam et adorari fratres adventantes, propterea (inquit) traditio habetur, ut certum sit in adventu eorum adventum Domini Iesu haberi, qui dicit: Hospes fui, et suscepistis me.*¹⁸ Diese hier entwickelte Hypothese wurde erst möglich durch die nähere Untersuchung jener Stellen, die Stählin¹⁹ vermerkt hat und die sich noch nicht bei Resch oder Ropes finden.

Es zeigt sich, daß der Hinweis auf weitere Belege bekannter Agrapha für deren Verständnis nützlich sein kann. So habe ich 1959 auf ein bis dahin übersehenes Zitat des Agraphons 150 Resch hingewiesen,²⁰ was J. Jeremias in seiner darauffolgenden Auflage sofort aufgegriffen hat.²¹

Interessant ist auch, daß sogar im lateinischen Mittelalter noch ein beachtlicher Nachhall sonst verlorener apokrypher Texte zu entdecken ist, etwa des Nazaräerevangeliums.²² Auf eine bisher ebenfalls nicht identifizierte Anspielung auf das Agraphon 126 Resch bei Bernhard von Clairvaux († 1153) kann ich nun hinweisen. Dieser *ultimus inter Patres primis certe non impar*

¹⁶ Hier nach W. Bauer, Wörterbuch ⁶1963, 231 „mehr als bloß begrüßen“.

¹⁷ Brief 39, griechisch-deutsch ed. B. K. Weis, München 1973, 106 (429D).

¹⁸ 7 PL 21,418D; M.-J. Rouët de Journel, *Ench. Asceticum* Nr. 717 (Freiburg ⁶1965).

¹⁹ Noch nicht in der 1. Auflage des 2. Clem. Bandes der GCS, sondern erst BKV² 2. Reihe 17 (1936), 85, bzw. in den Nachträgen zur 3. Auflage der GCS 1960, 521 mit Hinweis auf E. Peterson ThLZ 55 (1930), 256.

²⁰ Das Jesuswort „Wer mir nahe ist“, in: *Theologische Zeitschrift* 15 (1959), 446–450 und *Scholia biblica & patristica*, Graz 1972, 117–122. Unterdessen erschienen die Ausgabe und Übersetzung Saint Ephrem. *An exposition of the gospel*. Von G. A. Egan: CSCO 291 und 292, 1968, mit dem Nachweis, daß diese Schrift, in der das Agraphon zitiert wird (Egan § 83) Ephräm selbst zum Verfasser hat.

²¹ J. Jeremias, *Unbekannte Jesusworte*, Gütersloh 1963, 67.

²² W. Schneemelcher, *Ntl. Apokryphen*, ³I (1987), 136–138. Vgl. meine differenzierenden Nachweise in „Christus Sidereus. Die Tempelaustreibung, Hieronymus und das Nazaräerevangelium“ FS W. Trilling (im Erscheinen).

(Mabillon)²³ meint in seiner Predigt *de aquaeductu*,²⁴ wir müßten darauf bedacht sein, daß das Wort, das aus dem Mund des Vaters heraus durch die Jungfrau zu uns gekommen ist, nicht leer zurückkehre (Jes 55 11), die Gnadenströme müßten mit ihrem Urquell rückverbunden bleiben, damit sie reichlicher flössen: *Alioquin nisi ad fontem redeant, exsiccantur, et infideles in modico, quod maximum est accipere non meremur*.²⁵ Halten wir daneben die bisher bekannten Bezeugungen! 2Clem 8,5: λέγει γὰρ ὁ κύριος ἐν τῷ εὐαγγελίῳ εἰ τὸ μικρὸν οὐκ ἐτηρήσατε, τὸ μέγα τίς ὑμῖν δώσει; λέγω γὰρ ὑμῖν ὅτι ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ καὶ ἐν πολλῷ πιστὸς ἐστὶν und Hippolyt, ref. 10,33: ἵνα ἐπὶ τῷ μικρῷ πιστὸς εὐρεθῆις καὶ τὸ μέγα πιστευθῆναι δυναθῆις. 2Clem hat um des eigenen Folgesatzes willen (8,6: „Er meint das: bewahrt das Fleisch rein“) angeglichen, Hippolyt kontaminiert seine an sich exakte Anspielung mit Lk 16 11 („anvertrauen“). „Die ursprüngliche Lesart bieten“²⁶ Irenäus:²⁷ *Dominus dicebat ingratis existentibus in eum: Si in modico fideles non fuistis, quod magnum est quis dabit uobis?* und Pseudo-Hilarius:²⁸ *si in modico fideles non fuistis, quod maius est, quis dabit uobis?* Es bedarf keines Beweises dafür, daß Bernhard eben dieses Wort in seiner Predigt aufnimmt, zu deutlich ist die Entsprechung des Relativsatzes *quod maximum est*, und zu bekannt ist das Schwanken der lateinischen Überlieferung in der Wiedergabe des Positivs mit oder ohne Artikel durch *magnus/maior, maius/maximus* (vgl. Mt 18 4; 20 26; 22 36; Mk 10 43; Lk 9 48).

Es fragt sich, auf welchem Weg Bernhard das Agraphon kennengelernt hat.²⁹ Ohne Zweifel gilt für seinen Schrifttext dasselbe, was H. J. Frede zu dem des Ambrosius äußert: „Zitate können mit und ohne Kontext dem jeweiligen Gewährsmann entnommen sein. Ihrer Form nach kann es sich bei

²³ Vgl. M. Grabmann, Die Geschichte der katholischen Theologie seit dem Ausgang der Väterzeit, Freiburg 1933, 32.

²⁴ Ein mariologisch sehr interessanter Sermo (vgl. J. B. Bauer, Lo pseudo-Origene fonte di San Bernardo nel sermone „De Aquaeductu“, in: *Marialia. Excerpta Ephemeridis „Marianum“* 22 (1960), 1–3 und *Scholia biblica & patristica*, Graz 1972, 187–189), in dem sich gleichwohl Sätze finden wie zu Lk 1 30: *Semper haec inveniet gratiam, et sola est gratia qua egemus. Prudens Virgo non sapientiam, sicut Salomon, non divitias, non honores, non potentiam, sed gratiam requirebat. Nimirum sola est gratia, qua salvamur.* (S. in *Nativ. Mariae* 7, S. Bernardi opera ed. J. Leclercq 5 (1968), 279,24–27).

²⁵ Ebd., 13, 283,26f. wofür die Herausgeber allein auf Lk 19,17 hinweisen.

²⁶ H. Köster, Synoptische Überlieferung bei den Apostolischen Vätern, TU 65 (1957), 100 (vgl. 99–102).

²⁷ Haer. 2,34,3 SC 294,358,60–62.

²⁸ Ein Spanier des 4. Jh.'s ed. F. Blatt, *Δραγμα*, Martino P. Nilsson a. d. IV id. Jul. MCMXXXIX dedicatum, Lund 1939, 67–95, hier p. 71,5; vgl. J. B. Bauer, Le texte biblique et son interprétation chez le Pseudo-Hilaire (Libellus), in: *Cahiers de Biblia Patristica* 1 (1987), 261–282.

²⁹ An anderen Stellen zitiert er es m. W. nicht. Opera 4,356,11: *Fidelis autem in modico censetur dignus munere ampliori*, nimmt eher auf Mt 25,21,34 Bezug als auf Lk 19,17 (so die Herausgeber); opera 6/2,81,16: *Plus est enim salvare quam creari, et qui in modico non fuit fidelis, cavendum est ne in magno non inveniatur fidelis*, entspricht Lk 16,10 und nicht 19,17 (wie die Herausgeber meinen).

übernommenen Zitaten auch um Lesefrüchte aus Büchern handeln, oder es wird ein Wortlaut zitiert, der aus der Liturgie vertraut ist und nicht direkt aus der Heiligen Schrift.³⁰ Es finden sich wiederholt bei Bernhard Vet. Lat. Fassungen, die er ohne Zweifel aus seiner Väterlektüre bezogen hat,³¹ aber gelegentlich auch ein Wortlaut, für den sich ein solcher Bezug nicht finden läßt.³² In all den letzteren Fällen läßt sich die Frage nicht unterdrücken, ob Bernhard nicht eine alte Textform bezeugt, die ihm noch irgendwo überkommen war, heute aber nicht mehr nachweisbar ist. Im Fall von Agraphon 126 Resch kann das durchaus der Fall sein, worauf besonders die charakteristische Verwendung von *maximum* statt *magnum* oder *maius* hindeuten könnte. Es ist aber auch möglich, daß Bernhard die oben angeführte Irenäus-Stelle kannte. Wenn er opera 4,397,9–13 schreibt: *Confitenti humiliter et devote gratias referenti, non immerito ampliora beneficia promittuntur. Nam qui fidelis invenitur in modico, iure constituitur super multa, sicut, e contrario, accipiendis indignus est, qui fuerit de acceptis ingratus*, erkennt man den irenäischen Zusammenhang wieder: *qui fuerit ... ingratus* (Iren.: *ingratis existentibus in eum*). Aber ebenso wird durch *accipiendis indignus* und *de acceptis* die eigene bernhardinische Wendung des Agraphons *accipere non meremur* aufgenommen. *Accipere* ist wohl durch das fünfmalige *acceperat* (Mt 25 16–18.20.24) veranlaßt. Zu den *ingrati* im Referat des Irenäus sei noch ein zweifaches bemerkt: *ingratus* wird im Deutschen mit „undankbar“ zu eng über-

³⁰ Probleme des ambrosianischen Bibeltextes, in: G. Lazzati, Ambrosius Episcopus, 1, Mailand 1976, 365–392, Zitat 373 mit der anschließenden Mahnung: „Ohne die scharfe Unterscheidung zwischen dem Bibeltext des zitierenden Schriftstellers und seiner Quelle muß sich ein falsches Bild ergeben, weil das Zitat einen anderen Stellenwert gewinnt, je nachdem ob es im Wortlaut des eigenen Bibeltextes oder dem des benutzten Autors angeführt wird. Niemand wird der Feststellung widersprechen, daß die angesprochenen Probleme beim Erstellen der kritischen Apparate auch der neueren Ausgaben etwa des griechischen Neuen Testaments praktisch weder gesehen noch berücksichtigt wurden.“

³¹ So wenn er wiederholt (opera 7,360,7 und 8,463,13) Lk 12 49 *ardeat* (statt *accendatur*) hat, wofür es seit Hieronymus zahlreiche Belege gibt. Sicher hat er Ambr. in Ps 36,66 CSEL 64,124,24 gelesen: *et tu cum consilio omnia fac*, wenn er opera 3,457,6 *omnia fac cum consilio* zitiert (Spr 31 4 nach der LXX 24 72 und nicht Sir 32 24, worauf die Herausgeber verweisen). Genannt wird Ambr. in Ps 1,30 opera 8,168,1.

³² Wenn Bernhard wiederholt (opera 2,74,22 und 5,278,1) *oratio iusti penetrat caelos* anführt, kontaminiert er oder schon seine Textform Sir 35 21 mit Hebr 4 14 und Jak 5 16? Woher hat er opera 1,164,4: *Lingua pacifica compescit lites* (Spr 25 15 vgl. 15 1.4)?

Ofter lesen wir Spr 27 6: *meliora sunt verbera amici quam (fraudenta) oscula inimici* (opera 7,2,20; 8,86,10 und 8,195,6), also die von den Vätern zitierte altlateinische Textform, ausgenommen (einmal) *fraudenta* (Vulgata), aber vor allem *verbera* statt *vulnera*, was sonst nicht belegt zu sein scheint (vgl. neben Sabatier auch La Bonnadière, Biblia Aug. Prov. 1975, 228).

Sir 38 25 findet sich bei Bernhard opera 3,407,22 und 3,429,18 *in otio* statt in tempore vacuitatis, womit er dem griechischen Wortlaut ἐν εὐκαιρίᾳ σχολῆς (Vers 24) nähert; vgl. Spr 29 19, wo die gesamte lateinische Überlieferung otium für σχολή bietet und Wsh 13 13, wo neben *vacuitas* die varia lectio *otium* steht. Allerdings ist nie auszusprechen, daß Synonymtausch in auch wiederholt aus dem Gedächtnis angeführten Zitaten auftritt (opera 8,156,8 *in sacris litteris legisse me memini*).

setzt; es kann auch ein Gleichwort für *invitus, nolens* sein³³ und mag mit dem Tadel *serve nequam* (andere wieder geben *infidelis, piger*) Lk 19 22 (Mt 25 26) parallel gehen. Aber dann darf man sich weiters fragen, ob etwa im Gleichnis, das Irenäus im Auge hat, zwei Knechte gerügt, bzw. gemäßregelt wurden. Die Mehrzahl *ingratis existentibus in eum* (gegen den Herrn des Gleichnisses) könnte dann aus der von Euseb erwähnten Fassung des Gleichnisses im NazEv stammen, der zufolge nur der Knecht, der den Gewinn vielfältigt hatte, angenommen worden ist, während der, der das Talent versteckt hatte, getadelt und der Dritte, der das Vermögen mit Huren durchgebracht hatte (vgl. Lk 15 30), ins Gefängnis geworfen worden ist.³⁴ Zu diesen beiden *indigni* könnte *domini voce increpantis*³⁵ unser Agraphon im NazEv gesagt worden sein und deshalb aus diesem Apokryphon stammen, wenn diese Annahme nicht zu gewagt erscheint, obwohl sie einiges erklären kann.

³³ Thes.l.Lat. 7/1, 1558, 83 und 1564, 28–34.55.60.

³⁴ Schneemelcher, Ntl. Apokr. ⁵I, 135, griech. Text bei Aland, Synopse Nr. 299, Huck-Greeven, Synopse Nr. 240.

³⁵ So Ps-Hilarius a. a. O., Anm. 28.